

**PUBLIKATIONEN DER INTERNATIONALEN VEREINIGUNG
FÜR GERMANISTIK (IVG)**

Herausgegeben von Franciszek Grucza und Jianhua Zhu



**AKTEN DES XIII. INTERNATIONALEN GERMANISTENKONGRESSES
SHANGHAI 2015**

Germanistik zwischen Tradition und Innovation

Herausgegeben von Jianhua Zhu, Jin Zhao und Michael Szurawitzki

Band 11

Unter Mitarbeit von:

Corina L. Petrescu, Carsten Gansel, Barbara von der Lühe, Bernd Fischer, Lutz Koepnick



PETER LANG

PUBLIKATIONEN DER INTERNATIONALEN VEREINIGUNG FÜR GERMANISTIK (IVG)

Akten des XIII. Internationalen Germanistenkongresses
Shanghai 2015

Die Publikation dokumentiert Sektionen aus dem Bereich Literaturwissenschaften auf dem IVG-Kongress 2015. Er beginnt mit der Sektion *Im Visier des Staates: Auseinandersetzungen mit dem Thema Staatspolizei in der deutschsprachigen Literatur und im deutschsprachigen Film*. Darauf folgt der Themenbereich *Deutsche Geschichte(n) als internationale Bestseller – Weltkriege, Holocaust, deutscher Widerstand und ‚Wende‘ 1989 – in Literatur und Film*, bevor die Sektionen *Fakten und Fiktion in Literatur und Medien* und *Lesen Germanisten anders? Zur kritischen Kompetenz von Literatur- und Kulturwissenschaft* dokumentiert werden. Die Publikation wird mit der Sektion *Literatur 2.0 – Produktion und Rezeption* beschlossen.



Germanistik zwischen Tradition und Innovation

**PUBLIKATIONEN DER INTERNATIONALEN VEREINIGUNG
FÜR GERMANISTIK (IVG)**

Herausgegeben von Franciszek Gruzca und Jianhua Zhu

Band 30



PETER LANG

**Akten des
XIII. Internationalen Germanistenkongresses
Shanghai 2015**

Germanistik zwischen Tradition und Innovation

Herausgegeben von Jianhua Zhu, Jin Zhao
und Michael Szurawitzki

Band 11

Unter Mitarbeit von:

Corina L. Petrescu, Carsten Gansel, Barbara von der Lühe,
Bernd Fischer, Lutz Koepnick

*Im Visier des Staates: Auseinandersetzungen mit dem Thema Staatspolizei
in der deutschsprachigen Literatur und im deutschsprachigen Film*

Betreut und bearbeitet von Corina L. Petrescu, Valentina Glajar,
Alison Lewis und Matthias Braun

*Deutsche Geschichte(n) als internationale Bestseller – Weltkriege, Holocaust,
deutscher Widerstand und ‚Wende‘ 1989 – in Literatur und Film*

Betreut und bearbeitet von Carsten Gansel, Manuel Maldonado Alemán
und Florentine Strzelczyk

Fakten und Fiktion in Literatur und Medien

Betreut und bearbeitet von Barbara von der Lühe,
Gertrud Maria Roesch, Zhihong Yin und Jürgen Heizmann

Lesen Germanisten anders?

Zur kritischen Kompetenz von Literatur- und Kulturwissenschaft

Betreut und bearbeitet von Bernd Fischer, May Mergenthaler,
Julia Ng und Erica Weitzman

Literatur 2.0 – Produktion und Rezeption

Betreut und bearbeitet von Lutz Koepnick, Anil Bhatti,
Matthis Kepser und Roberto Simanowski



PETER LANG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Formale Redaktion:
Agnieszka Bitner-Szurawitzki.

Umschlaggestaltung:
© Olaf Gloeckler, Atelier Platen, Friedberg

Umschlagabbildung:
Tongji-Universität Shanghai, mit freundlicher Genehmigung
von Vanessa Müller.

ISSN 2193-3952
ISBN 978-3-631-66873-3 (Print)
E-ISBN 978-3-653-06225-0 (E-PDF)
E-ISBN 978-3-653-70750-0 (EPUB)
E-ISBN 978-3-653-70751-7 (MOBI)
DOI 110.3726/978-3-653-06225-0

© Peter Lang GmbH
Internationaler Verlag der Wissenschaften
Berlin 2018

Alle Rechte vorbehalten.

Peter Lang Edition ist ein Imprint der Peter Lang GmbH.

Peter Lang – Berlin · Bern · Bruxelles · New York · Oxford ·
Warszawa · Wien

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Diese Publikation wurde begutachtet.

www.peterlang.com

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber 13

***Im Visier des Staates: Auseinandersetzungen mit dem Thema Staatspolizei
in der deutschsprachigen Literatur und im deutschsprachigen Film – betreut
und bearbeitet von Corina L. Petrescu, Valentina Glajar und
Alison Lewis***

Svetlana Arnaudova

Die unbewältigte Vergangenheit oder die Macht der Stasi-Akten 17

Ciprian Cirniala

Eros und Rekonstruktion bei Herta Müller 23

Gizela Kurpanik-Malinowska

Die Staatspolizei der DDR in den Texten von Kurt Drawert,
veröffentlicht an der Jan Długosz Universität in Częstochowa/Polen 31

Magdalena Latkowska

Die Gesellschaftliche Rolle der DDR-Schriftsteller im Licht der
Auseinandersetzung mit ihrer Stasi-Vergangenheit (Literaturstreit) 35

Monika Leipelt-Tsai

Gucken, sehen und schauen bei Herta Müller 41

Paweł Lutomski

Der deutsch-deutsche Literaturstreit: Haben die Schriftsteller gesiegt
oder versagt? 47

Hiroshi Yamamoto

„Was glänzt, das sieht“. Zur autofiktionalen Schreibweise in der
Geheimdienst-Trilogie Herta Müllers 53

Deutsche Geschichte(n) als internationale Bestseller – Weltkriege, Holocaust, deutscher Widerstand und ‚Wende‘ 1989 – in Literatur und Film – betreut und bearbeitet von Carsten Gansel, Manuel Maldonado-Alemán und Florentine Strzelczyk

Christine Arendt

Deutsche Geschichte in den Filmen *Nirgendwo in Afrika* und *Das Leben der Anderen* 61

Patricia Cifre

Die Beziehungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart als Kriterium der Bewertung von Erinnerungsbestsellern im spanischen und deutschen Literaturbetrieb 67

Aqtime Gnouléléng Edjabou

Täter oder Opfer? Familie als ‚Erinnerungsort‘ in Uwe Timms *Am Beispiel meines Bruders* 73

Jeang-Yean Goak

Aufarbeitung der Entwicklung der 68er-Generation in *Eine linke Geschichte* (1980) 79

Katja Gorbahn

Intermedialität und Transnationalität: Zur Rezeption von Spielfilmen über Nationalsozialismus und Zweiten Weltkrieg in deutschen und dänischen Geschichtsmagazinen 85

Isabel Hernández

In der Erinnerung lebend. Zu Catalin Dorian Florescus *Zaira* (2008) 91

Adolf Höfer

Der Widerstand gegen Hitler in Hans Falladas Roman *Jeder stirbt für sich allein* 97

Manuel Maldonado-Alemán

Wolkenformationen als Geschichtsspeicher. Zum Konzept einer sinnlichen Geschichtsschreibung bei Tanja Dückers 103

Marina Potyomina

„Ostalgie“ als Inszenierung in deutscher Literatur und Film nach der Wende 109

Susanne Rinner

Ethik und Ästhetik im Spiegel von Erinnern und Erzählen:
Die Darstellung von 1968 in internationalen Bestsellern 115

Caroline Roeder

Russen-Disko(urs) – Russland-Stereotype in deutschsprachiger
All-Age-Literatur unter erinnerungskultureller Perspektive 121

Klaus Wieland

Thesen zur deutschen Holocaustliteratur seit 2000 127

***Fakten und Fiktion in Literatur und Medien – betreut und bearbeitet von
Barbara von der Lühe, Gertrud Maria Rösch, Zhihong Yin und
Jürgen Heizmann***

Onur Kemal Bazarkaya

Inszenierte Scheinfaktualität. Autobiographie als Maskenspiel in
Thomas Manns *Felix Krull* 135

Willi Bolle

Martius' Amazonasroman als Kritik seines Reiseberichts 141

Georg Braungart

„Der Mensch transitorisch“. Geologie zwischen Faktizität und
Fiktionalität in der Prosa nach dem Zweiten Weltkrieg: Max Frisch
und Gerd Gaiser 147

Hongyan Chen

Selbstlose Liebe oder selbständige Arbeit? Irmgard Keuns *Gilgi, eine von
uns* und Ding Lings *Der Frühling in Shanghai 1930* 155

Zhuangying Chen

Nirgendwo zu Hause – Migration in der schweizerischen Literatur am
Beispiel von *Tauben fliegen auf* 161

Jennifer Clare

„Als wäre es das Leben eines [fremden] anderen“. Fakt, Fiktion und
politisiertes Schreiben bei Bernward Vesper und Peter Weiss 167

Yalin Feng

Durch das Erzählen „genauer Fakten zu erfinden“ – Faktualität und
Fiktionalität in Günter Grass' Prosawerken 173

<i>Benjamin Gittel</i> Fiktion und Genre. Konturen eines Forschungsfeldes an den Schnittstellen der Hermeneutik	179
<i>Mario Gotterbarm</i> Das ‚Vorbild‘ Emil Nolde. Zur Ethik der Referentialität am Beispiel der <i>DEUTSCHSTUNDE</i> von Siegfried Lenz	183
<i>Bernhard Greiner</i> Wirklichkeitsentwurf im Horizont des Post-Newtonschen Weltbildes: Gesetzlicher Fall und Fiktion bei Robert Musil	189
<i>Martin Hinze</i> Sergej Tret‘jakov. Faktuales Erzählen in Literatur, Fotografie und Film	195
<i>Lei Lei</i> Raumdarstellung im literarischen Erzählen historischer Fakten am Beispiel des Romans <i>ATEMSCHAUKEL</i> von Herta Müller	203
<i>Mathis Lessau</i> Wahrheit und Dichtung. Diltheys Autobiographiekonzept im Spannungsfeld zwischen Explikation und Schaffen	209
<i>Xijiang Liang</i> Otto Gross und der Vater-Sohn-Konflikt	215
<i>Mingjun Lu</i> Zur Analyse der Fiktionalität in Christa Wolfs <i>Stadt der Engel</i>	221
<i>Barbara von der Lühe</i> Zum Diskurs über Metaphern im Film	227
<i>Min Chen</i> Welterzeugung durch literarische Inszenierung in der Frühen Neuzeit. Eine Analyse von Keplers <i>Traum vom Mond</i> aus Sicht der literarischen Anthropologie	233
<i>Wei Hu</i> Poetik des Erinnerns. Exilautobiographie im Erinnerungsdiskurs am Beispiel von Walter Benjamin und Stefan Zweig	239

<i>Adjai Paulin Oloukpona-Yinnon</i> Kafkas Erzählung <i>Die Brücke</i> : Schreiben zwischen Fiktionalität und Faktualität	247
<i>Martin Roussel</i> Fakten zu den Fiktionen Karl Mays	253
<i>Gertrud Maria Rösch</i> Das Meer der Realität. Über die Relevanz des ‚Schlüsselromans‘ in der chinesischen und deutschen Literaturwissenschaft	259
<i>Leopold Schloendorff</i> „Eines Tages, über den ich in der Gegenwartsform nicht schreiben kann“ – Zum Szenario des Störfalls in Literatur und Wissenschaften	265
<i>Detlev Schöttker</i> Fakten und Fiktionen in Ernst Jüngers <i>Strahlungen</i>	271
<i>Philipp Theisohn</i> Grundlinien zur Erforschung der extraterrestrischen Literaturgeschichte ...	277
<i>Thorsten Unger</i> Reclams <i>Des Deutschen Volkes Kriegstagebuch (1914/15)</i>	283
<i>Benno Wagner</i> Glocal history als Metafiktion in Mo Yans Roman <i>Die Sandelholzstrafe</i>	289
<i>Martina Wagner-Egelhaaf</i> „Autofiktion“? Zur Brauchbarkeit einer Kategorie	295
<i>Yanhui Wang</i> Hermann Brochs <i>Schlafwandler</i> als Totalitätsgestaltung aus Fakten und Fiktion	301
<i>Andreas Wistoff</i> Spaziergehen zwischen Fakten und Fiktionen. über Michael Köhlmeiers Roman <i>Die Abenteuer des Joel Spazierer</i>	307
<i>Pei Zhang</i> Das Dorfbild in Fiktion und Wirklichkeit: Herta Müllers <i>Niederungen</i>	313
<i>Wei Zhuang</i> Autobiographien und ihre Rekonstruktion in Romanen des jüdischen Exils in Shanghai (1933–1950)	321

Lesen Germanisten anders? Zur kritischen Kompetenz von Literatur- und Kulturwissenschaft – betreut und bearbeitet von Bernd Fischer, May Mergenthaler, Julia Ng und Erica Weitzman

Bernd Fischer

Vom enthusiastischen und kritischen Lesen 329

Oliver Kohns

Wie liest Germanistik Politik? 333

Stephan Mühr

Begriffslektüren in Gadammers *Wahrheit und Methode* und Koschorkes *Wahrheit und Erfindung* 339

Koku G. Nonoa

Zur Artikulation einer modernen europäischen Kultur im Theater als Text: Vom engen zum erweiterten Text- bzw. Theaterbegriff 345

Walter Pape

Rhizom, Chambre d'écho, Transplantation etc.: Imposante Metaphern in der Germanistik 351

Dipti Tambe

Eine Analyse von Vilém Flussers *Eine neue Einbildungskraft* als Erkenntnistheorie 357

Literatur 2.0 – Produktion und Rezeption – betreut und bearbeitet von Lutz Koepnick, Anil Bhatti, Matthis Kepser und Roberto Simanowski

Yasemin Dayioğlu-Yücel

„What makes you tick?“ – Videospiel und literarische Vorlage 365

Alessandra Goggio

Wolfgang Herrndorfs Blog: Zwischen Medialität und Tradition 369

Matthis Kepser

Enhanced Literature – alter Wein in neuen Schläuchen? 375

Lutz Koepnick

Digitus: Bausteine einer anderen Poetik digitalen Lesens 381

Eiji Kouno

Das literarische Potenzial von Social Media – eine von Karl Kraus’
Pressesatire ausgehende Betrachtung 385

Miriam Llamas Ubieto

Globales im Internet? Transkulturalität und Globalität in der Literatur 2.0 391

Anne-Rose Meyer

Follow me! Twitter als literarisches Thema und formgebendes Medium 397

Sabine Müller

Zerrinnen, Ertasten, Entwerfen. Zur Tiefen- und Testästhetik der
digitalen Literatur 403

Ann-Marie Riesner

Eva Menasses *Quasikristalle* und die Metaphorik des Internets 409

Maria Rost

Schreiben über Grenzen hinweg: Die Darstellung der Destination Indien
in Reiseweblogs 415

Lingzi Shi, Yu Xin

Die digitale Methode der Literaturanalyse 423

Sebastian Speth

Let’s Play *Wolfenstein*: Gronkhs Literarisierung eines Computerspiels 431

Vorwort der Herausgeber

Der vorliegende Band ist der elfte in der Dokumentation des XIII. Kongresses der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG), der vom 23. bis zum 30. August 2015 an der Tongji-Universität Shanghai stattfand. Mit diesem Band wird die Dokumentation der literaturwissenschaftlichen Sektionen des Kongresses fortgesetzt. Es werden hier folgende Sektionen in der genannten Reihenfolge dokumentiert: Der Band beginnt mit der Sektion *Im Visier des Staates: Auseinandersetzungen mit dem Thema Staatspolizei in der deutschsprachigen Literatur und im deutschsprachigen Film*. Darauf folgt die Sektion *Deutsche Geschichte(n) als internationale Bestseller – Weltkriege, Holocaust, deutscher Widerstand und ‚Wende‘ 1989 – in Literatur und Film*, bevor die Sektion *Fakten und Fiktion in Literatur und Medien* dokumentiert wird. Daran schließt sich die Sektion *Lesen Germanisten anders? Zur kritischen Kompetenz von Literatur- und Kulturwissenschaft* an. Die Sektion *Literatur 2.0 – Produktion und Rezeption* beschließt den Band.

Wir danken allen Sektionsleiterinnen und -leitern sowie ihren Stellvertreterinnen und Stellvertretern für die große geleistete Arbeit, sowohl während der Organisation und Durchführung der Sektionen sowie bei der Herausgabe der Sektionsbeiträge. Wir danken Frau Valeria Schick, der studentischen Hilfskraft von Prof. Szurawitzki in Hamburg, die uns beim Korrekturlesen unterstützt hat. Unser Dank gilt wiederum auch Dr. Agnieszka Bitner-Szurawitzki, die uns redaktionell bei der formalen Überprüfung und Vereinheitlichung der Beiträge sowie dem Korrekturlesen der Manuskripte tatkräftig unterstützt hat. Sie hat darüber hinaus wertvolle technische Zuarbeiten im Bereich Software geleistet.

Shanghai und Hamburg, im Februar 2018

Jianhua Zhu

Jin Zhao

Michael Szurawitzki

Gertrud Maria Rösch (Heidelberg, Deutschland)

Das Meer der Realität. Über die Relevanz des ‚Schlüsselromans‘ in der chinesischen und deutschen Literaturwissenschaft

Ausgangspunkt dieses Vortrags sind zwei metaliterarische Symbole, die jeweils das indirekte Sprechen und damit etwas Vergleichbares in völlig unterschiedlicher Weise vor Augen stellen. Sie werfen die Frage auf, wie weit sich diese Schreibweisen der deutschen und der chinesischen Literatur vergleichen lassen und sich dabei gegenseitig erhellen.

Metaliterarische Symbole: Schlüssel und Schatten

Es geht um ein Genre, das in der deutschsprachigen Literaturwissenschaft ‚Schlüsselroman‘ heißt; dieser Begriff als Lehnübersetzung des französischen ‚Roman à clef‘ ist auch in der englischsprachigen Philologie durchweg geläufig. Mit dem Schlüssel wird eine auf die Bibel zurückgehende Konzeption aktualisiert, die impliziert, dass ein Text zwei Ebenen habe, von denen eine verborgen ist und nur dem Kreis derjenigen zugänglich ist, die den Schlüssel dazu besitzen. Eine – eventuell geheime oder brisante – Aussage ist verhüllt bzw. verdeckt oder maskiert durch einen harmlosen Text, der das Vorhandensein der zweiten Botschaft komplett verbirgt. Die für die Schlüsselliteratur prägende Metapher – *clavis scientiae*, Schlüssel der Erkenntnis – führt zu den Claves, den Schriften, die ein Geheimnis aufschließen und damit zum Schlüssel als „metaliterarischem Symbol.“¹

Das Genre ist in der europäischen Literatur alt und berührt sich eng mit den Techniken der Geheimschrift und der semantischen Manipulationen, etwa in den Anagrammen und anderen Formen von Buchstaben-Spielen. Verschlüsseln stellt an sich schon Übersetzen im Sinne von Codieren dar, denn Namen und Ereignisse von Personen der realen Welt werden übersetzt bzw. verschoben in die fiktionale Welt, in der sie andere, meist erfundene Namen erhalten. In der chinesischen Literatur findet sich ein vergleichbares Genre unter dem Begriff

1 Neubauer-Petzoldt, Ruth: Art. ‚Schlüssel‘. In: Butzer / Jacob, *Lexikon literarischer Symbole*, S. 328–330. – Zur Herleitung der Verschlüsselung in der Emblematik cf. ausführlich Rösch, *Clavis Scientiae*, S. 16–19.

des ‚ying-she‘-Romans. Die Metapher ‚yingshe‘ ist ebenso traditionsreich, geht sie doch zurück auf die Literatur der Tang-Dynastie (618–907):

In contrast to the less popular position of the roman à clef in the European tradition, the same method of composition has a central significance throughout the history of traditional Chinese fiction. In traditional Chinese terminology, ‚yingshe‘ best describes this kind of analogical imagination. Literally, ‚yingshe‘ means ‚shadow shooting‘, but in fact it refers to the fictional projection of a certain historical event.²

Im Konzept des Schattens sind andere Assoziationen enthalten als im Bild des Schlüssels.³ Mit dem Schatten ist stets die Vorstellung von Licht und Dunkel angesprochen, denn ein Körper projiziert nur einen Schatten, wenn er von Licht beschienen wird. Damit wird der Schatten zu etwas Sekundärem, das sich von dem ursprünglichen Gegenstand ableitet. Die dafür maßgebliche Quelle ist das Höhlengleichnis im siebten Buch der *Politeia*, wo Platon darstellt, wie starr Sitzende auf eine Höhlenwand blicken und dort lediglich die Schatten von Gegenständen sehen, die von einem Feuer angestrahlt werden.

Gleichermaßen ist das Dunkle als das Böse und ab dem 19. Jahrhundert als das Verdrängte gemeint, das als unvermeidliche Kehrseite seines Gegenteils existiert. Schließlich bedeutet Schatten auch den Doppelgänger, der dank seiner Ähnlichkeit an die Stelle einer Person treten und diese ersetzen kann. Den Schatten zu treffen, d. h. ‚shadow shooting‘, führt also zu einer Darstellungsweise, die nach der abendländischen Vorstellung das Geheime anspricht, das im Dunkeln des Schattens verborgen ist, und gleichzeitig nicht den Gegenstand oder die Figur selbst, sondern seinen Stellvertreter trifft, also indirekt wirkt.

Die Implikationen des ‚ying‘, also des Schattens einer Person, weisen in der Tradition auf weitere Assoziationen: auf die Unzertrennbarkeit von Körper und Schatten (vergleichbar dem von Klang und Echo) sowie auf die Schutz- und Geleitfunktion des Schattens für seinen Urheber sowie auf ein unheimliches oder wunderbares Eigenleben des Schattens.⁴ Das Schattenwerfen bzw. ‚yingshe‘ ist daher seit den Texten der Tang-Dynastie eine Verfahrensweise, um Geschichten zu erfinden, die analog zur Realität verlaufen.

2 Cf. Chen, *Poetics of Historical Referentiality*, S. 29. Die folgenden Ausführungen zum ‚yingshe‘-Roman stützen sich auf die Studien dieses chinesischen Komparatisten, der mit einer Arbeit über den yingshe-Roman in Princeton promovierte.

3 Druegh, Heinz: Art. ‚Schatten‘. In: Butzer / Jacob, *Lexikon literarischer Symbole*, S. 318–319.

4 Chen, *Mode of Representation*, hier S. 179–182.

In fact, the so-called 'shadow shooting' method of composition is based on a kind of central-perspective projection. Through this artistically designed projection, a historical event is proportionally projected into an artificially created shadow story. By reading the shadow story, an experienced reader who knows the rules of the projection will be able to recognize and reconstruct the historical event.⁵

Hält man diese Definition neben diejenigen Verfahren, wie sie in der deutschsprachigen Literaturwissenschaft bekannt sind, so ergeben sich frappierende Parallelen. Fiktionale Texte beziehen sich demnach – neben den internen Referenzfeldern, die sie selbst schaffen – auch auf externe Referenzfelder, die außerhalb des Textes durch die Realität bestimmt werden.⁶ Ein verschlüsselter Text ist ein Text mit doppelter Struktur (in Chens Definition: „an artificially created shadow story“), der durch das Nebeneinander von fiktionalen und nichtfiktionalen Referenzen, die als solche aber nicht kenntlich gemacht sind, dem Leser keine geringere, sondern eine höhere Verstehensleistung abfordert (in Chens Worten: „an experienced reader who knows the rules of the projection“).

Blumen im Meer der Sünde als ‚yingshe‘-Roman

Als Beispiel eines ‚yingshe‘-Romans lässt sich ein Werk mit einer langen Entstehungsgeschichte anführen. Zeng Pu, der als Beamter und Herausgeber zweier Zeitschriften tätig war, schrieb 1904 die ersten zwanzig Kapitel unter dem Titel *Blumen im Meer der Sünde*, dessen Idee er von Jin Songcen (1874–1947), einem Übersetzer, erhalten hatte. Weitere Kapitel entstanden 1907, aber erst Jahre später griff er die Arbeit wieder auf. Zuletzt musste er es dann aber einem Freund überlassen, Zhang Hong (1867–1941), den Text zu vollenden. Der Roman gehört zu den Werken des ‚Anprangerns‘, also der Warnung vor Misswirtschaft und falscher Politik. Die anderen drei bekannten Titel sind *Die Reisen des Lao Can* (1903, 1907) von Liu E (1857–1909), *Die Bürokraten* (1903, als Buch 1906) von Li Boyuan (1867–1906) und *The strange state of the world witnessed over 20 years* von Wu Yanren (1866–1910).

„So gut wie alle Figuren beruhen auf wirklichen Personen,“ lautet das Urteil in Lu Xuns *Kurze Geschichte der chinesischen Romandichtung*.⁷ Erzählt werden in Rückgriffen und Hinweisen des allwissend auftretenden Erzählers die politischen Umbrüche der Jahre 1860 bis 1910, einschließlich der Aktivitäten der Geheimgesellschaften, unter denen die sog. ‚Boxer‘ die bekanntesten waren. Die Haupt-

5 Chen, *Mode of Representation*, hier S. 200.

6 Cf. zu diesen Merkmalen Kanzog, Art. ‚Schlüsselliteratur‘. In: *Realexikon*, hier S. 380.

7 Lu, *Kurze Geschichte*, hier S. 398.

figur, im Roman *Fu Caiyun*, die Nebenfrau des Diplomaten Jin Wenqing; hat als historisches Vorbild Sai Jinhua (1872–1936), die 1887 den Diplomaten Hong Jun (1840–1893) heiratete. Er übernahm Positionen als Botschafter in Russland, Deutschland, Österreich und Holland, so dass vor allem die europäische Politik in den Blick des Romans gerät. Die Akteure der europäischen Politik treten unter ihren historischen Namen auf, darunter Alfred Graf von Waldersee (1832–1904), den Fu Caiyun schon in Berlin kennen lernte. Durch die Verklammerung der Ereignisse in China mit der europäischen Politik in den Jahren 1881 bis 1890 wird der Roman auch zu einem historischen Dokument über das Ende der Bismarck-Ära und die Anfänge der Regierung Wilhelms II. und die von ihm forcierte Kolonialpolitik.⁸

Die Funktion des ‘Roman à clef’ bzw. ‚yingshe‘-Romans

Chen Jue fasst zusammen, welche Schreibverfahren einen verschlüsselten Text bzw. eine ‚shadow story‘ ausmachen:

[...] projections of historical events are carefully designed so as to create fictive shadows in which social institutions are criticized and personal enemies attacked. Through such a design, a sense of historical referentiality is established, and the flavor of a ‘roman à clef’ thus created.[...]

[...] the following three features are the most significant components used by a ‘chuanqi’ writer to create his shadow story: intentional anachronism, derivational textual echoes, and the incorporation of philosophical thought as well as contemporary circumstantial details into a fictional text as to make it convincing.⁹

Die Frage, welche Funktion das verschlüsselnde Schreiben in einer Gesellschaft übernimmt, beantwortet er mit dem Hinweis auf Kritik und Angriff gegen gesellschaftliche oder persönliche Gegner („social institutions are criticized and personal enemies attacked“). Diese Texte, so das Fazit dieses Beitrags, dienen jedoch umfassenderen Funktionen, die kein anderes Genre oder Narrativ erfüllen kann. Sie stellen ein Schreiben im Konflikt dar, wobei diese Konfliktlinie darin bestehen kann, Verbotenes auszusprechen, also gegen gesellschaftliche und politische Grenzen zu verstoßen und Sanktionen auf sich zu ziehen. Schreiben als diese Form eingreifenden Handelns führt einerseits in den externen Konflikt; der hierfür repräsentative Fall wäre die Zensur in Diktaturen bzw. totalitären Gesellschaften. Dem externen Konflikt an die Seite zu stellen wäre der interne Konflikt,

8 Zum Kontext der Militäraktion unter Waldersees Leitung cf. den Band von Leutner / Mühlhahn, *Kolonialkrieg in China*.

9 Chen 1999, *Mode of Representation*, hier S. 202.

in dem ein Autor oder eine Autorin Persönliches mitteilen will, das Qualitäten des Geheimen oder des Schmerzhaften umschließt und daher an die Grenzen des Sagbaren stößt; der hierfür repräsentative Fall wären autobiographische Romane, die diese Grenzen des Sagbaren durch die Fiktionalität erweitern.¹⁰

Bibliographie

- Butzer, Günter / Jacob, Joachim (Hrsg.): *Metzler Lexikon literarischer Symbole*. Stuttgart, Weimar: Metzler Verlag 2008.
- Chen, Jue: *Poetics of Historical Referentiality. Roman à Clef and Beyond*. [Dissertation Dept. of Comparative Literature Princeton 1997]. University of Michigan Microfilm 1997.
- Chen, Jue: „‘Shooting Sand at People’s Shadow’. ‘yingshe’ as a Mode of Representation in Medieval Chinese Literature.” *Monumenta Serica* 47, 1999, 169–207.
- Kanzog, Klaus: Art. „Schlüsselliteratur“. In: *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*. Bd. 3. Hrsg. v. Jan-Dirk Müller. Berlin, New York 2003, 380–383, hier 380
- Klöpisch, Volker; Müller, Eva (Hrsg.): *Lexikon der chinesischen Literatur*. München 2004.
- Leutner, Mechthild / Mühlhahn, Klaus (Hrsg.): *Kolonialkrieg in China. Die Niederschlagung der Boxerbewegung 1900–1901*. Berlin 2007.
- Pu, Zeng: *Blumen im Meer der Sünde* (Niehaihua). Aus dem Chines. von Thomas Zimmer. München 2001.
- Rintoul, M.C.: *Dictionary of Real People and Places in Fiction*. London, New York 1993.
- Rösch, Gertrud Maria: *Clavis Scientiae. Studien zum Verhältnis von Faktizität und Fiktionalität am Fall der Schlüsselliteratur*. Tübingen 2004 (Studien zur deutschen Literatur Bd. 170).
- Rösch, Gertrud Maria (Hg.): *Fakten und Fiktionen. Werklexikon der deutschsprachigen Schlüsselliteratur 1900–2010*. Erster Halbband: Andres bis Loest; zweiter Halbband: Mann bis Zwerenz. Stuttgart: Anton Hiersemann 2011, 2013.
- Lu, Xun: *Kurze Geschichte der chinesischen Romandichtung*. Beijing 1981.

10 Der Beitrag stellt eine auf die chinesische Literatur bezogene Version eines Beitrags dar, der in dem Sammelband erscheint: *Komparatistik gestern und heute. Perspektiven auf eine Disziplin im Übergang*, hrsg. v. Sandro Moraldo.